

# Boden-Erosion bedroht Ackerflächen im Erzgebirge

16.6.2014

Experten halten eine kleinteiligere Bewirtschaftung für sinnvoll, damit die Böden nicht durch Starkregen abgetragen werden.

VON JAN-DIRK FRANKE

gen: „Je länger der Hang, umso stärker ist der Abtrag“, erklärte Bug. Beim sächsischen Landesamt für Landwirtschaft bestätigt man die Erkenntnisse. Potenziell seien im Freistaat rund 60 Prozent der Ackerflächen von Erosion bedroht und das Erzgebirge sei dabei ein Schwerpunkt.

Bug hält es für wichtig, dass sich die Betriebe bei der Bewirtschaftung der Flächen darauf einstellen. „Sie müssen dort besonders aufpassen.“ So sei es sinnvoll, sich von der großflächigen Landwirtschaft zu verabschieden. Indem man Felder verkleinert und auf kleineren Parzellen mit jeweils verschiedenen Ackerfrüchten arbeitet, könnte man schon viel erreichen. Blüh- und Heckenstreifen seien eine weitere Maßnahme. Der BGR-Experte empfiehlt zudem, die Reste der Vorfrucht (Mulch) auf unbestellte Felder zu bringen. Bei starken Niederschlägen würde erst einmal diese Oberfläche zerstört statt der Bodenschichten. Der Einsatz von schweren Maschinen mache den Boden durch Verdichtung dagegen erosionsanfälliger, sagte er. Bug: „Es gibt viele Einflussfaktoren, der Landwirt kann das gut steuern.“ Er könne zum Beispiel auch auf das Pflügen verzichten.

„Doch dann treibt man den Teufel gewissermaßen mit dem Beelze-

bub aus“, findet Stephan Kaiser, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (ABL) in Sachsen. Die ABL vertritt eher kleinere, traditionell arbeitende Höfe. Denn wer vollständig auf das Pflügen verzichte, müsse das mit einem größeren Pestizideinsatz kompensieren. Kaiser findet, dass in der Landwirtschaft noch zu wenig getan werde, um der Bodenerosion entgegenzuwirken. „Es ist zu wenig Bereitschaft da, kleinteiliger zu arbeiten“, so Kaiser.

„Es ist zu wenig Bereitschaft da, kleinteiliger zu arbeiten“

Stephan Kaiser ABL-Sprecher

Vor allem bei den größeren Agrargenossenschaften gebe es die Tendenz, immer größere Technik einzusetzen. Und das gehe am besten auf großen, zusammenhängenden Flächen. Es nütze auch nichts, wenn auf 1000 Hektar Fläche ein kleiner Blühstreifen angelegt werde, das bringe nichts weiter – außer vielleicht ein besseres Images, meinte der ABL-Sprecher.

Walter Schmidt, Referatsleiter im sächsischen Landesamt, kommt indes zu einer anderen Einschätzung: In den letzten Jahren sei schon eine Menge passiert. „Die Landwirte sind aktiv, das Bewusstsein für das Problem ist da.“ Nach Schätzung der Behörde werden inzwischen gut die Hälfte der Ackerflächen dauerhaft pfluglos bearbeitet, dies werde auch per Förderung unterstützt. Derzeit erhalten demnach sächsische Landwirte, die ihren Boden konservierend bewirtschaften, 68 Euro je Hektar. In die Förderung teilen sich EU und Land.

Bodenverluste führen nicht nur zu geringeren Erträgen in der Landwirtschaft, die betroffenen Flächen verlieren dabei auch ihre Funktion als Wasserspeicher. Durch die Niederschläge werden zudem Nähr- und Schadstoffe ausgespült, die wiederum die Gewässer belasten. Bodenerosion sei eine entscheidende Ursache für immer häufiger auftretende Hochwasser, heißt es.

Laut BGR ist insgesamt ein Drittel der Ackerfläche potenziell gefährdet. Weitere Schwerpunkte neben dem sächsischen Hügelland (Erzgebirge und Vorland) seien das niedersächsische Berg- und Hügelland, die Neckar- und Tauber-Gäuplatten sowie das Unterbayerische Hügelland.